

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1838

14.11.1838 (No. 315)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 315.

Mittwoch, den 14. November

1838.

Baden.

* Karlsruhe, 13. Nov. Gestern veranstalteten die Vorsteher der „Musikbildungsanstalt des Jäziliensvereins“ mit ihren Zöglingen eine Abendunterhaltung. Wir wurden von den Fortschritten der Kinder wahrhaft überrascht, obwohl man von der Leitung so wackerer Männer nur Erfreuliches erwarten durfte; insbesondere verdient unser würdiger Haizinger den wärmsten Dank für seine, diesem Institute gewidmete, Mühe und Ausdauer. Viele der Kinder berechneten durch schöne Stimmen und ausgezeichnetes Talent zu mehr als gewöhnlichen Hoffnungen im Gebiete der Gesangskunst. An der Wahl der Musikstücke war gründlicher Unterricht und Einführung der Schüler auf das Feld der erhabeneren Tonschöpfungen in der Kirchenmusik zu erkennen. Auch der „Bürgerverein“ beabsichtigt, eine Musikbildungsanstalt in das Leben zu rufen, wo nicht nur Gesang, sondern auch Instrumental-Unterricht erteilt werden soll. Einer früher dahier bestandenen ähnlichen Anstalt verdanken wir mehrere tüchtige Musiker, welche in derselben ihre erste Bildung erhielten. Wächten unter den Segnungen des Friedens alle Anstalten zur Förderung des Wohls und der Freude des Menschen glücklich gedeihen und alle Beförderer derselben in dem Bewußtseyn, Gemeinnütziges gefördert zu haben, den reichsten und schönsten Lohn finden.

* Karlsruhe, 13. Nov. Die Karlsruher Zeitung vom 10. d. M., No. 311, gibt aus der Freib. Ztg. vom 7. einen Ueberblick über die Bevölkerung unserer Gelehrten-schulen im verflossenen Studienjahre, und zieht hieraus Folgerungen für den Zubrang zum Staatsdienste. Diese Zusammenstellung ist richtig, so lange sie sich auf Auszüge aus den ausgegebenen Schülerverzeichnissen der einzelnen Anstalten gründet; sobald aber der Referent Zahlen ergänzt oder gar Resultate aus den Angaben zieht, ist er unglücklich. Einsender dieses hat so wenig, als der freiburger Berichterstatter, die Schülertabellen der einzelnen Lehranstalten vor sich, kann sich auch besonderer Quellen nicht rühmen; doch bedarf es keiner offiziellen Urkunden, um sogleich zwei Irrthümer zu entdecken und zu berichtigen. Erstens irrt der Bf., wenn er die Schülerzahl der 6 Pädagogien zu 240 und die der lateinischen Schulen zu 165 annimmt. Abgesehen davon, daß die meisten lateinischen Schulen in höhere Bürgerschulen verwandelt sind, und deswegen so wenig, als die konstanzer, heidelberger, offenburger Bürgerschulen und die karlsruher Real- und Bor-Schule hier in Betracht kommen, gibt

es solcher Anstalten, die nicht mehr als 5, ja sogar seit Jahren nicht mehr als zwei Schüler gezählt haben, wodurch sich die Mittelzahl um ein Beträchtliches niedriger stellen dürfte. Zweitens befindet sich der Bf. des Aufsatzes noch in einem weit größeren Irrthum, wenn er aus der, allerdings auffallenden, Gesamtzahl von 2,179 Schülern den zehnten Theil auf die Universität sendet. Ist denn dem wohlunterrichteten Referenten nicht eingefallen, daß lateinische Schulen, Pädagogien, und selbst Gymnasien keine Schüler zur Hochschule entlassen?! Damit gehen aber nach seiner eigenen Rechnung von jenen 2,179 schon 926 ab, bleiben also noch 1,253; somit schwindet die schauerhafte Zahl von 218 jährlichen Staatsdienstaspiranten von Universitäten vorläufig auf 125 $\frac{3}{10}$ herab. Von jenen 1,253 Lyzeumschülern den zehnten Theil als Abiturienten bezeichnen, setzt voraus, daß aus den unteren Klassen der bezeichneten Anstalten kein Schüler zu einem anderen, als dem gelehrten Berufe übergehe. Nun lehrt aber die Erfahrung allenthalben das Gegentheil hiervon, und man darf wohl annehmen, daß nicht der 10te, sondern der 18te — 20te Theil der Schüler eines Lyzeums die Universität bezieht — eine Erfahrung, die gerade das letzte Studienjahr bestätigt, und die das diesjährige Mißverhältniß in Konstanz — welches wohl nur zufällig ist — nicht widerlegt. Es befanden sich nämlich, laut vorliegenden Programmen, in der oberen Abtheilung der obersten Klasse der Lyzeen, welche allein zum Fachstudium auf die Universitäten entlassen,

in Karlsruhe	16	Schüler	statt	34
• Mannheim	11	•	•	22
• Rastatt	15	•	•	20
• Konstanz	14	•	•	15
zusammen	56	•	•	91.

Zählen wir hinzu die später zu Lyzeen erhobenen Gymnasien in Freiburg und Heidelberg, welche einen Jahreskurs weniger haben, und von denen wenigstens das erste nur zu einem philosophischen Vorkursus entläßt, und zwar Freiburg mit 13, Heidelberg mit 7 Schülern, und nehmen wir an, daß etwa 4 in auswärtigen Anstalten Gebildete auf badische Staatsdienste aspiriren, so ergibt sich die Gesamtzahl von 80 statt 218 Abiturienten. Werden nun alle diese Schüler — was Ref. nicht wissen kann — wirklich zur Hochschule entlassen, und gelangen alle aus den gesahrvollen akademischen Jahren glücklich durch die Klippen des Staatsexamens — eine Behauptung, deren Gegentheil nicht bloß einer mit Seufzen bezeugen wird —, so erschei-

nen in Summa jährlich 80 Aspiranten auf Staatsdienste, welche auf fünf Hauptfächer (Theologie, Jurisprudenz, Medizin, Kameralwissenschaft und Philologie) vertheilt „zur Bevölkerung u. zu den Bedürfnissen des Staats, an jährlich anzustellenden Dienern“ allerdings in einem richtigen Verhältnisse stehen. Eine Behauptung, welche die Regierungsblätter der letzten Jahre falsch bestätigten.

Dieses zur Berichtigung eines falschen Kalküls — und zur Beruhigung ängstlicher Gemüther!

W ü r t e m b e r g.

Stuttgart, 4. Nov. Mit dem Herannahen der düstern Jahreszeit beginnen auch die Gespenstererscheinungen sich wieder einzufinden, welche, seitdem sie an Justinus Kerner einen Geschichtschreiber und Sachwalter gefunden, gleichsam einheimisch und sesshaft bei uns geworden sind. Der neueste Beitrag zu diesem Kapitel hat sich dieser Tage bei Buch, fünf Stunden von hier, ergeben, indem eine unter großem Zulauf von Neugierigen veranstaltete „Erlösung eines Geistes“ die „Glasköpfe“ welche an dergleichen nicht glauben wollen, durch Zeichen und Wunder widerlegen sollte. Eine alte Frauensperson, welche schon längere Zeit an Erscheinungen litt, hatte das Gespenst, von welchem sie geplagt wurde, endlich so weit gebracht, daß es zur Erlösung reif war, und diese Erlösung sollte an einem bestimmten Tage, im Walde, unter einer großen Buche, vor sich gehen. Da dieses seltene Schauspiel, eben um der Zweifler und Ungläubigen willen, voraus angekündigt war, so fanden sich gegen 500 Zuschauer ein, um sich den Geist und seine Erlösung mit anzusehen. Die Geisterseherin hatte Alles vorhergesagt, wie es kommen sollte: zuerst eine Schlange, welche sich um ihre Füße winden, ihr aber keinen Schaden zufügen würde, sodann ein Bär, der ihr aber ebenfalls kein Leid thun dürfe, und so fort noch eine Reihe anderer Spukgestalten, wie sie in den Kerner'schen Erlösungsgeschichten ebenfalls paradien. Das versammelte Publikum war in gespanntester Erwartung. Die erste Erscheinung, die Schlange, blieb aus; — die zweite, der Bär, kam nicht zum Vorschein; — die 3te Erscheinung aber war der Oberamtsaktuar mit dem Landjäger, welche der Sache ein Ende machten. Die Gläubigen lassen sich überaus durch diese Geschichte nicht irre machen, sondern versichern, die Erscheinung sey eben „beschrteen“ gewesen und das Gespenst werde, auf die eine oder andere Weise, doch noch erlöst werden. — An somnambülen Geisterseherinnen ist derzeit Mangel. Von der Seherin in Großlattbach, welche vor einem Jahre so viel Aufsehen machte, hört man nichts mehr; ihr Interpret u. Kommentator, der Kameralverwalter S....., welcher damals ein dickes Buch über sie herausgab, das 2 Auflagen erlebte, ist seitdem offiziell ein Narr geworden, und befindet sich in einer Irrenanstalt. Auf die Weise ist denn wenigstens eine Prophezeihung, nicht von denen, welche das Buch enthielt, aber von denen, welche es veranlaßte, in Erfüllung gegangen. (S. M.)

Stuttgart, 5. Nov. Die hiesige Polizei ist der Betrügerei eines Schatzgräbers auf die Spur gekommen,

der in dem Schurwald, im welzheimer Oberamt, einen Schatz heben zu wollen vorgab. Unter den Betrogenen, welche bereits eine „Wurst“ von 1,600 fl. nach der zu gewinnenden „Speckseite“ geworfen hatten, sind mehrere hiesige Bürger. Döbler's „natürliche Zauberkünste“ sollen einen von diesen auf den Gedanken, daß ihr Schatzgräber wohl auch ein natürlicher Zauberer seyn könnte, und zur Anzeigebei den Behörden gebracht haben. Der Betrüger, ein ehemaliger Forstmann, und mehrere seiner Genossen, welche Geisterspuk zur Anwendung gebracht haben sollen, sind verhaftet. (L. A. 3.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 6. Nov. Die nach Nordamerika ausgewanderten 7 Hardenberggefangenen haben an ihre zurückgebliebenen Leidensgefährten auf dem Hardenberg und an ihre Freunde dahier umständlich'n Bericht über ihre Reise nach Bremen, ihren Aufenthalt in Bremen und in Bremerhafen gelangen lassen. Den Hardenberg verließen die Gefangenen natürlich mit sehr bewegten Gefühlen. Der Omnibus, welcher sie vom Hardenberg abholte, war mit 2 Miethypferden bespannt, der erst in Mainz 4 Postpferde erhielt. Es ging äußerst rasch nach Frankfurt zu. An der frankfurter Gränze wurden die — von 6 im Wagen sitzenden Polizeibeamten, an deren Spitze Wachtmeister Diez stand — eskortirten Gefangenen von dem Kommandanten der Gendarmerie, der einige reitende Gendarmen bei sich hatte, in Empfang genommen und bis an die frankfurter Gränze nach Wilbel zu begleitet. Die Umpspannung der Pferde geschah hier vor dem Friedberger Thor, etwas entfernt von der Stadt. Einer der Gefangenen, Schreiner Deringer von hier, stieg aus dem Wagen, um den heimathlichen Boden noch einmal zu betreten. In Friedberg wurde das erste Frühstück eingenommen. Den Deportirten stand es frei, auf der Reise so viel Wein zu trinken, als sie wollten und wenn sie den deutschen Weinen tüchtig zugesetzt haben mochten, so dürste man es ihnen wirklich nicht verargen. Die Reise ging sehr schnell, so daß es den Reisenden oft bangte, der Wagen möchte in Brand gerathen; nirgends wurde lang gerastet. Am 8. Okt, Abends 7 Uhr, kamen die Gefangenen in Bremen an und mußten lange vor dem Rathhaus warten, bis sie absteigen konnten. Eine Menge Neugieriger hatte den Wagen umringt. In Bremen blieben die Gefangenen in 2 geräumigen Gefängnißlokalen 3 Tage eingesperrt und wurden daselbst sehr gut bewirthet. Dann wurden sie nach Bremerhafen geführt und abermals eingesperrt. Während ihres längern Aufenthalts in Bremerhafen litten sie sehr an Langeweile und waren froh, als ihnen angekündigt wurde, das Schiff, das sie nach Newyork überführe, könne unter Segel gehen, da der Wind günstig geworden. An Bord des Schiffes befanden sich ungefähr 30 Passagiere, unter denen bemerkenswertherweise auch zwei Harfenistinnen sind. Das Schiff gehört einem bremer Bartrizer und dürste, wenn nicht die Fahrt Hemmnisse erleidet, Anfangs Dezember in Newyork landen. Sobald die Deportirten auf nordamerikanischem Boden angelangt sind,

werden sie über ihre Seereise berichten. Ihre Briefe othmeten im Ganzen Zufriedenheit, wiewohl Mancher schon jetzt eine Sehnsucht zur Rückkehr nach Europa im Busen trägt. (F. M.)

Oesterreich.

Wien, 3. Nov. Die zuerst in der „Hannoverschen Zeitung“ enthaltene, und aus derselben in mehrere andere Blätter übergegangene Nachricht, Herr v. Pilat sey gesonnen, die Redaktion des „Oesterreichischen Beobachters“ niederzulegen, und eine andere Zeitschrift werde an die Stelle dieses Blattes treten, ist durchaus ungegründet, wenigstens weiß man hier nichts davon; vielmehr versichern wohl unterrichtete Personen, daß Niemand an eine solche Aenderung gedacht habe. (V. Sts. 3.)

Nach der V. Df. Westh. Ztg. hat das Dampfschiff Grös am 28. Okt. drei Schiffe mit 8,000 Zentnern Laß, meistens Schaf- und Baumwolle, und 300 Stück Mastichweinen am Schlepptau nach Pesth gebracht. Bisher kamen die Schwäne von der serbischen Gränze nach Raab in 6—8 Wochen, jetzt in eben so viel Tagen.

Preußen.

Berlin, 7. Nov. Wir dürfen in diesen Tagen dem Erscheinen einer königlichen Verfügung entgegensehen, wodurch das vor einigen Jahren erlassene Verbot des Besuchs auswärtiger (nicht-preussischer) Unversitäten wieder aufgehoben wird. Einzelne Dispensationen sind zwar auch schon bisher ertbeilt worden, doch immer nur in dringenden Fällen, namentlich da, wo es, wie sehr oft in Leipzig, dem Zuländer darauf ankam, ein Stipendium zu beziehen, auf welches er bei der fremden Unversität Ansprüche zu machen berechtigt war. Daß hier die Aufhebung jenes Verbotes als ein freudiges Ereigniß begrüßt wird, braucht wohl kaum hinzugefügt zu werden. Man ist hier gewohnt, die deutsche Wissenschaft als ein allen deutschen Stämmen gemeinsames Gut zu betrachten, und weniger noch, als im Reiche der vaterländischen Gewerbsamkeit, liebt man in dem der Bildung und des Gedankenaustausches den Schlagbaum, der ein deutsches Land von dem andern trennt. Für Leipzig, Jena, Heidelberg und Tübingen dürfte der königliche Erlaß besonders ersprießlich seyn; doch glaubt man, daß zu Gunsten der preussischen Unversitäten und damit der künftige inländische Beamte die Gelegenheit nicht versäume, das, was in der Heimath zu wissen nothwendig ist, vollständig kennen zu lernen, eine Ministerialverordnung die Zeit festsetzen werde, die der Zuländer mindestens auf einer diesseitigen Unversität zubringen muß. Dem Vernehmen nach dürfte diese Zeit auf zwei Jahre, und die Dauer des Studiums künftiger Staatsbeamten überhaupt auf vier bis fünf Jahre festgesetzt werden. (A. 3.)

Bayern.

Bamberg, 11. Okt. Auf der Reise von Amorbach nach Koburg ist gestern Nacht dahier eingetroffen und im Gasthose zum deutsch. Hause abgestiegen Sr. Durchl.

Fürst Felmingen, Oheim J. M. der Königin Viktoria von England und k. b. Generalmajor. Der Cavalier Baron v. Wangenheim begleitet denselben. (F. M.)

— Vor Kurzem wurde von dem Rabbiner des Distrikts Aschaffenburg ein energisches Rundschreiben gegen die Bestrebungen der Judenbefehrungsgesellschaften erlassen, in welchem namentlich streng verboten wird, die, von diesen Gesellschaften verbreiteten, Bibeln und Pentateuche in die Synagogen und Schulen zu bringen. (F. M.)

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, 8. Nov. Die Freimaurerloge „Karl zum Felsen“ in unserer Schwesterstadt Altona hatte gestern Abend die Ehre, Sr. k. Hoh. ten Prinzen Christian Friedrich als Generalgroßmeister aller dänischen Logen in ihrer Mitte zu sehen. Sie hatte zu dieser Feier die Behörden und Beamten der hiesigen Großloge und der Provinzialloge B. C., so wie die Beamten aller hier arbeitenden elf Logen eingeladen, die vereint mit den Mitgliedern der altonaer Loge und mehreren Besuchenden eine gegen 200 Personen starke Versammlung bildeten. Der Eindruck, den die Persönlichkeit des erhabenen Mitgliedes und Besitzers der dänischen Logen auf alle Anwesende hervorbrachte, die Aeußerungen desselben über die Mittel zur Erreichung der Bundeszweck, die Antworten, welche derselbe auf die ihm dargebrachten Huldigungen gab, die Art, wie derselbe einige der Arbeiten leitete und sich mit einigen Mitgliedern unterhielt, erweckten und bestätigten in den Herzen der Anwesenden die innigsten Gefühle der Verehrung für den als Mensch, als Generalgroßmeister, als Fürst so höchst liebenswürdigen Prinzen, und daher wird der gestrige Abend, ein Glanzpunkt für die hiesigen Logen, allen Anwesenden unvergesslich seyn. (H. R.)

Großbritannien.

London, 8. Nov. Die heutige „Times“ bringt wieder zwei, wahrscheinlich abermals apokryphe, Dokumente aus Sirkassien: die Aufforderung des russischen Oberbefehlshabers in jener Gegend zur Unterwerfung an die Tscherkassenhäuptlinge, und deren stolz und kühn abweisende Antwort auf dieses, von harten Forderungen und Bedingungen begleitete, Ansuchen.

— Seit letztem Donnerstag — berichtet die „Sun“ — ist der Durchschnittspreis des Weizens wieder um 3 Sch. 1 P. [1 fl. 51 kr.] gestiegen, und steht nun auf 69 Sch. 5 P. [41 fl. 39 kr.] Nach den, der „Sun“ zu gekommenen, Berichten ist der Ausfall der Kartoffelernte nicht günstig, was denn auch ein ferneres Steigen des Weizenpreises für die nächste und zweitnächste Woche nach sich ziehen wird. Wo dann weitere 1 500 000 Mtr. [soviel wurde fremder Weizen wegen der Zollermiedrigung seither eingeführt] Weizens herkommen sollen, wenn der Preis wieder auf 73 Sch. gestiegen und der Einfuhrzoll dann freilich wieder auf 1 Sch. erniedrigt ist, mögen die engl. Grundbesitzer wissen, das dem Hunger preisgegebene Volk weiß es nicht, meint die „Sun“.

— Das 94. und das 95. Regiment werden ohne Bezug nach Indien abgehen. Dagegen wird das 54., des-

fen Dienstturnus abgelassen ist, aus Madras zurückwartet.

Frankreich.

Paris, 10. Nov. Telegraphische Depesche. London, 7. Nov.: „Constantine, 24. Okt. Der Marschall Balée an den Kriegsminister. Zum Kalifa [Statthalter] der Medschana habe ich den Sidi Ahmed Ben Mohamed [Mohameds Sohn] Ben el Hadjschi Busio el Mograni, einen Enkel des in Afrika im letzten Jahrhundert berühmten Sultan Boasis, ernannt. Sobald dieser Häuptling die Befehung Milahs erfuhr, fand er sich bei mir ein. Er hat heute, hier, die Belehnung mit seiner neuen Würde erhalten, nachdem er den Eid auf den Koran in die Hände der Kadis und Muftis abgelegt hatte. Die Machtvollkommenheit des Königs ist jetzt in der Provinz Constantine von der tunesischen Gränze bis zu den Eisernen Thoren anerkannt.“

— Die Zahl der vom Kassationshofe vom 1. September 1837 bis 31. August 1838 erlassenen Entscheidungen beläuft sich auf 2,077, nämlich: Kammer der Requetes [Gesuche um Aufhebung eines richterlichen Bescheids wegen begangener Formfehler oder Täuschung des Richters] 605, worunter 323 abweisende und 282 zulassende; Kammer für die Zivilsachen 212, worunter 81 abweisende, 131 kassirende; Kammer für die Kriminalsachen 1,260, worunter 939 abweisende und 321 kassirende.

(Moniteur parisien.)

— Der neue Bischof von Algier hat, aus Anlaß seiner nächstbevorstehenden Ankunft unter seinen geistlichen Amtsbesohlenen, einen beredten Hirtenbrief an die Einwohner seines Sprengels, und besonders an das Heer gerichtet.

— Die Königin von Spanien hat Hrn. Cousin, dem bekannten Philosophen und Pair von Frankreich, den Orden Karls III. verliehen.

— Dem Redakteur des „Radical du Lot“ ist von dem Handelsgerichte zu Cahors eine Entschädigung von 1,000 Franken zugesprochen worden; welche der Drucker Combarieu zu zahlen hat, weil er kontraktwidrig eine Nummer des Blattes, mit einem Artikel: „Administrative Verschleuderungen“, aus Furcht vor Strafe zu drucken sich geweigert hatte. Auch hat das Gericht ihn, unter Androhung einer Strafe von 6,000 Fr., angewiesen, das Blatt fernhin zu drucken.

— In der lutherischen Kirche herrscht gegenwärtig eine Aufregung durch die Ernennung des Baccalaureus der Theologie Otto Cuvier, Sohns des lutherischen Pfarrers in Paris, der die Königin der Belgier, die Herzogin von Orleans und die Prinzessin Marie, jetzt Gemahlin des Herzogs Friedrich Alexander von Württemberg, nach protestantischem Ritus traute, zum Pfarrer an der lutherischen Kirche in Metz. Man glaubt durch diese Ernennung das Recht der lutherischen Konsistorien zur Wahl der Pfarrer beeinträchtigt. Nach dem Gesetze werden die Pfarrer von den Konsistorien mit Stimmenmehrheit gewählt. Bei der Wahl nun, welche das Konsistorium zu Metz vornahm, fielen auf Hrn. Lafitte (Inhaber einer Erziehungsanstalt

in Metz, der sich neuerdings durch ein Religionsgespräch mit Abbé Lacordaire, welcher sich gerühmt hatte, alle Protestanten in Metz katholisch zu machen, ausgezeichnet hat) 6, auf Hrn. Cuvier 4, auf zwei andere Bewerber 2 und 3 Stimmen. Somit hatte Hr. Lafitte die Mehrheit und war gesetzlich gewählt. Dennoch wurde eine zweite Wahl vorgenommen, da der Sekretär bemerkte, es sey keine eigentliche Mehrheit vorhanden. In dieser zweiten Abstimmung erhielt Hr. Cuvier die Mehrheit. Neunzig Familienväter, welche die Mehrheit der Protestanten in Metz bilden, haben gegen dieses Verfahren protestirt.

— Einige algierische Grundelgenthümer haben einen Verein gegründet, welcher ankommenden Kolonisten jedem 50 — 6) Arpens Landes anweist, die er sechs Jahre lang anzubauen hat. Während dieser Zeit wird er zuerst ein Drittheil, dann die Hälfte des Ertrags an den Eigenthümer abliefern, der ihn mit Vieh und Ackerbaugeräthen versieht. Nach Verfluß der sechs Jahre erhält er ein Zehnthel des Landes frei, das Uebrige fällt an die Eigenthümer zurück.

* O Paris, 10. Nov. Von den berühmt gewordenen „Etudes sur les orateurs par Timon (Cormenin)“ erscheint eine verbesserte und vermehrte Auflage. Man findet darin nun die Gemälde Manuel's, Benjamin Constant's, Villèle's, Foy's, Dejeune's und mehrerer Anderer, die sich unter der Restauration auszeichneten. — Hr. Tefte, Deputirter und Anwalt der Zivilisten, gab gestern eine große musikalische Abendunterhaltung, welche sich eines großen Zuspruchs erfreute. Es kann dies als die erste wichtige politische Abendgesellschaft dieses Winters angesehen werden. Legitimisten, Tierspartisten, Republikaner, kurz die ganze Kammer war vertreten. Von Spanien war viel die Sprache. Der belgische Gesandte, Graf Lehon, beobachtete ein allgemein bemerktes Stillschweigen. Hr. Dupin war gesprächig.

Spanien.

— Madrid, 3. Nov. Seit gestern befinden sich die Gemüther in großer Gährung; es war auf einen Ausbruch abgesehen. Das Kabinet, von dem Vorhaben der unruhigen Köpfe in Kenntniß gesetzt, blieb die Nacht hindurch versammelt, und noch jetzt, 10 Uhr Vormittags, sind die Minister in Konferenz. Die Soldaten durften nicht aus den Kasernen, um jeden Augenblick des zu gebenden Befehls zum Ausrücken gewärtig zu seyn. Marquis de Las Amarillas hatte Ordre, mit seiner Brigade gegen die Hauptstadt anzurücken und einstweilen zu Cetafe und Pinto bis auf ferneren Befehl Posten zu fassen. General Aldama sollte sämtliche disponible Reiterei auf einen Punkt konzentriren und die, zur Brigade Amarillas gehörende in größtem Geheim zu den verschiedenen Thoren Madrids einrücken lassen, so viel als möglich aber die Aufmerksamkeit von dieser Bewegung ableiten. Cordova, Oberst des Regiments der Königin, so wie der Generalkapitän Quiroga wurden von Allem benachrichtigt. An einen Ueberfall war daher kein Gedanke mehr. An der Puerta del Sol rotteten sich in der That einige Haufen zusam-

men, alleın man erkannte an ihnen durchaus keine feindliche Absicht. Gegen 6 Uhr mehrte sich aber die Gruppen; auch schienen sie immer unruhiger werden zu wollen. In den Straßen Alcalá, San Gerónimo und Montero wimmelte es von Neugierigen und, wie nicht zu läugnen, von erhitzten Köpfen. Um 7 Uhr Abends hörte man einige Flintenschüsse, und die Puerta del Sol wurde plötzlich leer; ungefähr 20 Nationalgardisten, von dem jungen Hauptmann Montalvo befehligt, ließen aufrührerisches Geschrei vernehmen, worunter „Es lebe die Freiheit!“ und „Muera el Ministerio!“ Um 10 Uhr Nachts hörte man in allen Straßen Madrids die Trommeln rühren, die Läden wurden geschlossen, und eine allgemeine Angst bemächtigte sich der Bewohner. Trotz dieser drohenden Lage hoffte man noch auf Aufrechthaltung der Ruhe. Die Anstifter der Bewegung sind eine kaum Bemerkung verdienende Minorität. Eine Partei möchte Sr. v. Campuzano als Rathspräsidenten besetzen; eine andere spricht sich zu Gunsten eines, aus folgenden Namen zusammengesetzten, Ministeriums aus: Badillo, Präsident; Francisco Narvaez, Kriegswesen; Capaz, Marine; Bertrand de Lys, das Innere; Mateos, Finanzen. Als Justiz- und Gnaden-Minister wird noch Niemand genannt. Das letzte Verzeichniß der, dem Tode geweihten und in den Klubs als so bezeichneten, Männer sind: Ituriz, Balera, dessen Freund; Ron; Martínez de la Rosa; Castra Someruelos; Oberst Salcedo; Ruiz de la Vega; Olivan; General Aldama; Balgornera und Bonzoa. Die, aus Murcia und Alicante eintreffenden, Berichte tragen nur noch dazu bei, den Schrecken, in dem wir leben, zu vermehren. Unsere Blätter geben die umständlichsten Berichte über das Vorgefallene. — Den 29. Oktober, in der Frühe, erfuhr man zu Murcia das in Valencia Verübte. Gleich darauf traten überspannte Leute gruppenweise zusammen und forderten laut den Tod mehrerer gefangenen Carlisten; die Behörden und die Offiziere der Nationalgardisten ernannten einen Ausschuß, um den Befehlshaber der Provinz von dem Stande der Dinge in Kenntniß zu setzen. Dieser ernannte eine Junta, zusammengesetzt aus der Provinzialdeputation, den Häuptern der Nationalgarde und anderen Honoratioren. Es wurde das Todesurtheil einstimmig gegen einige Gefangene ausgesprochen. Die Nationalgarde stellte sich unter die Waffen und den 30. d., in der Frühe, ward an 9 das Urtheil vollstreckt. Die Ruhe ward keinen Augenblick gestört. Zu Alicante wurde, wie in Murcia, verfahren; nur wurden dort bloß 2 Gefangene erschossen; es waren aber auch nur zwei in dem Gefängnisse. Zu Karthagena war man vorsichtig genug, 800 Gefangene einzuschiffen; die noch übrigen 194 traten in die Dienste der Königin und zogen unter dem Schutze der Nationalgarde aus der Stadt. Es sind bereits über 125 Abgeordnete hier. Als Präsidenten nennt man Ituriz, Manuel Riva, Herrera und Ron. Die Opposition wird Arguelles und Diazoga vorschlagen. General Draa ist gleich nach seiner Ankunft in den Ministerrath gerufen worden. General Narvaez reist, wenn die Nacht ruhig vorüber geht, Morgen ab. Die

Reservearme wird in Castilien, der Mancha und Toledo vertheilt.

Schweiz.

St. Gallen. Der gr. Rath wird sich mit einer Reform der Strafgesetzgebung, besonders im Punkte der Strafarten, beschäftigen. Die Sache hängt mit dem bevorstehenden Bezuge des neuen Zuchthauses und mit dessen Einrichtung nach dem Pönitentiarssystem zusammen.

Staatspapiere.

Wien, 7. Nov. 5prozent. Metalliques 107½; 4prozent. —; 3prozent. 82½; 2½prozent. —; Bankaktien 1464½; Nordbahn 103¾; Mail. C. B. 102½; 1834er Loose 131; Raaber C. B. 102½.

Frankfurt am Main, den 10. Nov.

Kurs der Geldsorten.

Gold.		fl.	fr.
Neue Louisd'or	• • •	11	11
Friedrichsd'or	• • •	9	52
Randbanknoten	• • •	5	36
20 Frankenstücke	• • •	9	29
Souveraind'or	• • •	16	30
Gold al Marco W. Z.	• • •	319	—
Silber.			
Laubthaler, ganze	• • •	2	43½
Preussische Thaler	• • •	1	44½
5 Frankenthaler	• • •	2	20½
Fein Silber, 16löthig	• • •	20	27
do. 13 — 14löthig	• • •	20	24
do. 6löthig	• • •	20	24

Serbstericht.

Konstanz, 8. Nov. Die Abwägungen von Most im Bezirk Konstanz, mit der Dechslerschen Wage bei 10° R. des Mostes vorgenommen und mit aller Sorgfalt verfahren, haben ergeben: Allenbach, den 6. Okt.: rothes Gewächs 65 — 67°, weißes 57°; den 8.: rothes 72°, weißes 57°; den 11.: aus einem Zehntzuber weißes 60°. Allmansdorf, den 13. Okt.: rothes 73 — 76°, gemischtes 72 — 74°; den 17.: Hard, rothes 83°, gemischtes 74 — 77°; Hinten, rothes 74°, weißes 60°; Wüste, gemischtes 60 — 69°. Dettingen, den 20.: weißes 57 — 60°. Konstanz, den 17.: Rikenbüchle 61 — 65°; Obersürmos, rothes 78°, gemischtes 70°; den 25. und 26.: Spitalgut, Egelsee, rothes ausgelefenes 76°, Nachlese 72°, ausgelefenes faules 92°; den 22. — 26.: Raitenberg, rothes ausgelefenes 76 — 82°, Nachlese 79°. Eigelstetten, den 22. — 26.: gemischtes 63 — 66°. Reichenau, den 4.: rothes 60 — 70°; den 17.: 75°; den 27.: rother Traminer 82°. Wallhausen, weißes 57°. Wollmatingen, den 16.: im Betenberg, rothes 75°, weißes 65°. Hinterhausen, markgräflich, den 25.: Hältele, weißes 75, rothes aus Zapfenschnitt, möglichst eingetrocknete und faule Trauben, 107°; den 27.: Dorfelgarten, Krachmost 55°; Dominikayer, ro-

ther Trankner 75°; rothes nach Champagnererziehung 90°; Nachlese 83°; Jesuitengarten, Vorlese, rothes 85°; Nachlese 78°; Gtinger, rothes vorgelesenes, Zapfenschnitt, 98°; Drehtergarten, Vorlese, rothes 90°, Nachlese 85°. In diesem Jahre hat man wiederholt die Erfahrung gemacht, welche großen Vortheil das Spätlesen und sorgfältige Vorlesen der Trauben bringe. Während man früher sich nicht genug beeilen konnte, bei'm ersten Erscheinen von faulen Trauben in einem Weinberge, unter Jammer über den großen Schaden, sogleich zur Weinlese zu schreiten, haben Versuche, wie sie in den markgräflichen und in den Epitoll-Weinbergen mit faulen Trauben angestellt wurden, zur Evidenz bewiesen, daß zur Erlangung eines guten Weins die Trauben nicht mehr genießbar, d. h. faul seyn dürfen. Ebenso hat es sich gezeigt, wie viel weniger der Most aus den weißen Elbing, gegen den aus blauen Sylvaner wäge, und wie sich das Ergebnis, durch Mischung beider, verschlechtert. Der gesunde Sinn bricht auch darin Bahn, daß man weniger bei Regen oder Nebel die Weinlese vornimmt, und bessere Bitterung abwartet. Es fehlen zwar noch nähere Details über die Schädlichkeit der Weinlese bei nassem Wetter, doch lassen Versuche, die man hierwegen im Kleinen anstellte, allerdings großen Nachtheil befürchten. Man brachte nämlich unter 20 Theile süßen Wein nach und nach $\frac{1}{5}$ Wasser, und fand, daß die Mostwage bei jedem $\frac{1}{5}$ Wasser, beinahe konstant, um 3 Grade sank. Wenn man mit der Güte des diesjährigen Weins zufrieden seyn darf — Einige glauben, derselbe möchte dem 1832er gleich kommen —, so findet dies weniger auf die Menge Anwendung: denn Winter- und Frühling-Frost, so wie die mit jedem Jahre mehr zunehmenden Verheerungen der Raupe des Traubenwicklers: „*tortria uvaeana*, Eritische — Synon: *tort. roserana*, Fröhlich, tinca, Nennung, tinca ambiguella, Hübner, tinca uvella, Ofen — Traubenmotte, Wurm, Sauerwurm, Heuwurm“, haben den Weinbergen sehr zugesetzt. Im Durchschnitt kann man nicht mehr als 4 Ohm auf den Morgen rechnen. Wegen des geringen Obsterbtes wird der Weinmost gut, das badische Fuder zu 90 bis 160 fl., bezahlt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Madot.

Auszug aus den Karlsruher Bitterungsbeobachtungen.

12. Nov.	Barometer	Thermometer	Wind.	Bitterung überhaupt
M. 7 u.	27, 86z.	6,0 G. üb 0	D	Nebel, Regen
M. 3 u.	27, 98z.	7,4 G. üb 0	N	trüb, Regen
M. 11 u.	28, 05z.	6,7 G. üb 0	N	trüb, windig

Karlsruhe. (Hund zu verkaufen.) Ein schwarz und weiß gefleckter Hund dänischer Klasse ist in Nr. 33 der Herrenstraße zu verkaufen.



Literarische Anzeigen. Gubitz, deutscher Volkskalender für 1839,

mit vielen Holzschnitten geziert,

ist so eben eingetroffen und für 45 Kr. zu haben in der
W. Creuzbauer'schen
Buch- und Kunst-Handlung
in Karlsruhe.

In der D. R. Marx'schen Buch- und Kunst-Handlung in Karlsruhe und Baden ist so eben eingetroffen:

Gubitz, deutscher Volkskalender für 1839.

Preis 45 Kreuzer.

Einladung.

Das unterzeichnete Institut eröffnet hiermit den verehrlichen Eltern und Kunstfreunden, daß den 15., 16., 17. u. 18. Nov. d. J. öffentliche Ausstellung der von den Schülern seines Instituts gefertigten Handzeichnungen beginnt, zu deren gefälligen Besichtigung ergebenst freundlichst einladet.

Lithographisches Zeicheninstitut

von
Theodor Schuhmann.

Das Lokal der Ausstellung befindet sich in dem Hause des Herrn Schuhmachers Seifenderfer, Blumenstraße Nr. 4. zu ebener Erde in Karlsruhe.

Zugleich wird bemerkt, daß der Unterricht ununterbrochen fortgesetzt wird. Den 14. Nov. nehmen die Abendstunden ihren Anfang, und zwar jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 5 bis 7 Uhr; in diesen Stunden sind noch 2 Plätze für Erwachsene frei.

Da mit dem 1. Dec. ein neuer Kursus beginnt, so können nunmehr bis dahin 6 bis 8 Schüler in den Mittwoch- und Samstag-stunden, von 1 — 2, 2 — 4 Uhr, Aufnahme finden.

Mehreren Anforderungen zufolge habe ich mich entschlossen, jeden Tag von 11 — 12 Uhr, vom 1. Dec. anfangend, Unterricht zu geben.

Außer den oben bemerkten Stunden ertheile ich noch an Erwachsene zu jeder Zeit Unterricht auf meinem Atelier.

Für Mädchen besteht eine eigene Klasse.

Zu meinen jetzt schon bestehenden zahlreichen guten Originalen erhalte ich in kürzester Zeit eine neue Sendung vorzüglicher Originalen, wie auch Gypsmodelle in Köpfen und Figuren, wodurch ich glaube, Jedem, der des Zeichners bedürftig ist, oder der sich mit der Kunst angenehm beschäftigen will, in jedem Falle die besten Handzeichnungen kaufen und Unterhaltung zu verschaffen.

Karlsruhe, den 12. Nov. 1838.

Zeichnungs-Institut Blumenstraße Nr. 4; lithographisches Atelier und Wohnung neue Wa.straße Nr. 75.

Th. Schuhmann,
Lithograph und Zeichnungslehrer.

Freunden der Blechmusik

wird die Begehung eines 3 Instrumentenmachers willkommen seyn, welcher über den gemeinen Handwerksdienstan hinaus ist, und auch den eigensinnigsten Anforderungen zu genügen weiß.

Georg Müller

in Mannheim, nächst der Kapuzinerkirche wohnhaft, bietet in seinen Ventilinstrumenten jeder Art (Posaune, Horn, Trompete, Posaune) solche Fülle, Klarheit und Gleichheit des Tons, Leichtigkeit und Reinheit der Intonation, Erfundbarkeit, Präzision und Solidität der Mechanik, Güte des Materials und Eleganz der äußeren Form, daß man ihn mit Recht zu den noch so seltenen Künstlern seines Faches zählen, und ihm, falls er Etwas zur nächsten Kunstausstellung arbeiten wollte, den belohnendsten Beifall zu sprechen zu dürfen glaubt.

Unterzeichnet hat gute Ventilinstrumente von Wien, Prag, München, Mainz und Paris in Händen gehabt, und versichert, daß die besten derselben in keiner Beziehung Herrn Müller's Arbeiten überbieten, in mancher vielmehr diesen nachstehen müssen, und daß diese letztern kleine Kunstwerke sind, deren Gebrauch eine Lust ist.

Ein Freund obiger Musikgattung.

Donauessingen. (Erledigte Revisionsgehülfsstelle.) Die etatsmäßige Revisionsgehülfsstelle ist durch Beförderung des bisherigen Gehülfs in Erledigung gekommen, und soll in möglichster Eile wieder besetzt werden.

Mit dieser Stelle ist die Besorgung der Kopialien, der Registratur, der kalkulatorischen und anderen minder wichtigen Revisionsgeschäfte, gegen jährliche 400 fl. Gehalt, verbunden.

Donauessingen, den 6. Nov. 1838.

Karst. fürstbergische Rechnungsrevision.

J. Müller.

Liegenschaftsverkauf.

Die Karl Kaaber'schen Kinder dabey lassen

Freitag, den 16. Nov. d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause, der Erdbereitigung wegen, folgende, ihnen rein eigentümlichen, Gedäude dem Verkaufe in öffentlicher Steigerung aussetzen, als:

1) Das Wohnhaus sub Nr. 10, drei Stockwerke hoch und massiv von Steinen gebaut, mit Brauereirechtsgerechtigkeit, nebst aller Brauerei- und Wirthschafts-Einrichtung, an der Kirchgasse und Hauptstraße nach Ueberlingen und Salem gelegen, gränzt vorne an gedachte Straße, hinten an den eigenen Hof; in demselben befinden sich 8 heizbare und 11 unbeizbare Zimmer, eine Küche, 3 gewölbte Keller und eine Weinstrotte mit vollkommener Einrichtung.

Das Hintergebäude enthält die wohlbelegene Bronnflätte, 4 heizbare und 10 unbeizbare Zimmer, 1 Küche, 2 ungewölbte Keller und 2 Schenkler, Stallung zu 8 Stück Vieh und geräumige Heu- und Strohbühnen.

In dem verschlossenen Hofe befindet sich ein Brunnen.

2) Das Wohn- und Handlungs-Haus sub Nr. 7, 3 Stockwerke hoch und von Steinen gebaut, mit gewölbtem Keller, an dem Marktplatz gelegen.

Unbekannte Steigerer haben sich mit legalen Vermögens- und Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Die Kaufbedingungen können bei dem Unterzeichneten täglich eingesehen werden.

Wiesburg, den 27. Okt. 1838

Bürgermeister mt.

Honketter.

Nr. 1367. Randern. (Waldsaamenlieferung.) Montag, den 3. Dezember d. J., Morgens 9 Uhr, wird auf dreiseitiger Kanlei die Lieferung des benötigten Waldsaamens zu den in den Staatswaldungen angeordneten Kulturen mit dem

Bemerkten im Abstrich versteigert, daß gute, keimfähige Baare geliefert werden muß, und Lieferant erst nach gut ausgefallener Samenprobe Zahlung zu gewärtigen hat, so wie, daß die weiteren Bedingungen auf der Forstkamtskanzlei zur Einsicht bis zum Steigerungstage offen liegen.

Das benötigte Samenquantum besteht:

- | | |
|----|-----------------------------------|
| 1) | aus 700 Pf. und Weistannen-Samen, |
| 2) | " 284 " Rothbannen " |
| 3) | " 170 " Lerchen " |
| 4) | " 50 " Eschen " und |
| 5) | " 100 " Ahornen " |

Randern, den 2. Nov. 1838.

Großh. v. d. Forstamt.

v. Kolberg.



Getränkeversteigerung.

Zur Räumung eines Kellers werden

Donnerstag, den 22. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

im Gasthaus zum schwarzen Bären dahier folgende Getränke durch Unterzeichneten, im Auftrag des Eigenthümers, ohne allen Ratifikationsvorbehalt öffentlich versteigert, als:

- | | | |
|-----|------------|-------------------------|
| 95 | Bouteillen | Chateau Margaur. |
| 100 | " | St. Joseph Permtage, |
| 81 | " | Chambererin, |
| 12 | " | Cap Constantia, |
| 72 | " | Asmannshäuser, |
| 159 | " | Cote rotie, |
| 64 | " | Chateau Grillet, |
| 69 | " | Permtage, |
| 168 | " | Madeira, |
| 267 | " | Haute Sauterne, |
| 262 | " | Marlebronner, |
| 38 | " | Billeneuve, |
| 225 | " | Haut-Barsac, |
| 63 | " | St. Peroy, |
| 409 | " | Champagner 1r Qualität, |
| 160 | " | Malaga, |
| 28 | " | altes Rirschenwasser, |
| 58 | " | barcelonaer Cognac, |
| 18 | " | Liqueure, |
| 75 | " | Tintilla de Rota, |

- | | |
|-------|--------------------------------------|
| 1 | Pièce Meron, |
| 1 | " alten Zavel, |
| 2 | Ordnungsfässer Tinto, |
| 1 | Fäß feinen spanischen Spiritus, |
| 2 | Fässer alten Rhum, |
| 3 | " " Arrac, |
| 1 | Stück 1834r offenthaler rothen Wein, |
| 2 1/2 | " 1835r " " |
| 1/2 | " 1836r " " |

Die Proben werden auf Verlangen durch Küfermeister Gumbert besorgt.

Mannheim, den 7. Nov. 1838.

W. Leibfried.



Reinheim. (Hausversteigerung.) In der Verlassenschaftsache des kürzlich verstorbenen Handelsmanns, Ambros König von hier, werden die unten genannten Realitäten, in denen der Verstorbene bisher einen Spezerei- und Eisen-Handel mit gutem Erfolg betrieben hat, bis

Montag, den 19. November d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause öffentlich an den Meistbietenden versteigert, nämlich:

eine zweistöckige Behausung, an der Hauptstraße gelegen, mit 2 Magazinen, 3 Kellern, Waschlüche und Hofraube.

Dies wird mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis ge-

bracht, daß fremde Steigerer sich mit legalen Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Weinheim, den 23. Okt. 1838.

Bürgermeisteramt.
Krafft.

vd. Lorschner.

Karlruhe. (Monturverkauf.) Montag, den 19. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden in der Artilleriekaserne zu Gottesruhe folgende abgängige Monturstücke gegen baare Zahlung öffentlich versteigert, nämlich:

235 Dienstmägen,
81 Koller, 6 Paar Reithosen,
194 " Pantalons,
24 Infanteriemäntel,
102 Armeewesten,
40 Paar Hüftlinge und eine Partie Reitmäntel;

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Karlruhe, den 8. Nov. 1838.

Aus Auftrag

des großh. Kommandos der Artilleriebrigade:

G. Koch,

Regimentsquartiermeister.



Nr. 2397. Ladenburg. (Güterversteigerung.) Auf Ableben der Karl Kenner'schen Eheleute in Mannheim soll, der Erbvertheilung wegen, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden:

Das im hiesigen Amtsbezirk gelegene Gut Aelhof, $\frac{1}{4}$ Stunde von Mannheim und $\frac{1}{4}$ Stunde von Kästthal entfernt, bestehend:

1) aus dem Wohnhause, welches der frankfurter Straße entlang sich hinzieht, 75 Schuh Länge und 35 Schuh Tiefe im Balken hat, mit einer Einfahrt von der Straße.

Der untere Stock, ganz massiv, mit 6 Zimmern und 2 Küchen, nebst 2 Eingängen, den vierten Theil mit Balkenkeller. Die 2te und 3te Etage enthalten 6 Zimmer, einen großen Saal und 2 Küchen, alles mit gestemmten Thüren und französischen Schloßern; ferner: Speicher mit weischweltem Dachstuhl mit Ziegeln, die Gaupen aber mit Schiefer gedeckt.

2) Oekonomiegebäude. Eine große Scheuer auf gleicher Linie mit dem Wohnhause, 60 Schuh lang und 40 Schuh hoch, mit Tenne und 2 Bahren. Aus der Ostseite steht ein 110 Schuh langer und 40 Schuh tiefer Flügelbau mit einem Heuboden über das ganze Gebäude hin. Ein Viertel des unteren Theils ist zu einer Brennerie eingerichtet, die andern drei Viertel füllen Ställe aus, ganz massiv mit steinernen Krippen für 50 Stück Vieh; an der Seite sind Schweinplätze für 12 Stück angebracht; diese, so wie die Viehställe, sind massiv von Stein und ganz neu erbaut. Vor denselben, im Hofraume, befindet sich die, ganz massiv mit Quadersteinen belegte, Düngergrube, nach der Feldseite hin mit einer Mauer von 30 Schuh Länge und 10 Schuh Höhe umgeben; ferner: im Hofe ein guter neuer Pumpbrunnen, welcher gutes Wasser darbietet.

3) Feld und Wiesen. Diese bestehen aus 65 Morgen Ackerland in einer Flur, hart am Gut gelegen; in 17 Morgen Wiesen am Rhein, $\frac{1}{4}$ Stunde vom Gut entfernt; in 2 Morgen Gärten am Hofe und in 1 Morgen Hofraithe. Ferner sind 89 Morgen Wiesen auf 27 Jahre zu 105 fl. pro Jahr dazu gepachtet und diese werfen durchschnittlich einen Reinertrag von 200 bis 250 fl. ab, was den Wert des Gutes bedeutend erhöht.

Die Belletrage des Wohnhauses würde sich hauptsächlich zum

Vermiethen an eine Herrschaft eignen, was bei der großen Anzahl von Fremden, meistens Engländern in Mannheim und Heidelberg, und der schönen Aussicht, die man von den Zimmern des Guts aus auf den Rhein, die Bergstraße und die Stadt Mannheim, wie das jenseitige Rheinthale genießt, nicht schwer fallen wird.

Es ist hierzu Termin auf

Freitag, den 23. November d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Gut selbst anberaumt, und werden die hierzu Lusttragenden mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Versteigerungsbedingungen auf dem Bureau des unterzeichneten Amtsrevisors, wie auch bei den Karl Kenner'schen Erben in Mannheim, täglich eingesehen werden können. Auswärtige Steigerungsliebhaber haben sich mit legalen Vermögens- und Leumundszeugnissen auszuweisen.

Schließlich wird bemerkt, daß das Gut weder zu einem Erblehen gehört, noch außer den gewöhnlichen Abgaben besonders belastet ist, und daß die Zahlungstermine auf 8 Jahre gestellt werden, wovon der erste am 15. Dezember d. J. ohne, die übrigen 7 aber mit fünf Prozent Zinsen, vom 1. Januar 1839 anfangend, je auf Martini 1839 bis 1845 zahlbar sind.

Ladenburg, den 4. Nov. 1838.

Großh. bad. Amtsrevisorat.

Act. Dienstreifer:

Reiff.

Nr. 14,075. Weinheim (Schuldenliquidation.) Ueber die Verlassenschaftsmasse des Handelsmanns, Johann Peter Kissel von hier, haben wir Sant erkannt, und wird Tagsfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag, den 13. Dez. d. J.,

Morgens 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt.

Wer nun, aus was immer für einem Grunde, einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat, solchen in genannter Tagsfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte daber anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterprioritätsrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit, als auch wegen des Vorzugsrechts der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubigerauschuß ernannt, und sollen, hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs, die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Weinheim, den 2. Nov. 1838.

Großh. bad. Bezirksamt.

Schwab.

Nr. 11,772. Hornberg. (Mundtoderklärung.) Abraham Aberle, Bierbraver in Schiltach, ist mundtoderklärt, und zur Eingebung von Geschäften nach Landrechtlich 513 unter die Beistandschaft des Bürgermeisters Trautwein in Schiltach gestellt.

Hornberg, den 19. Okt. 1838.

Großh. bad. Bezirksamt.

Soell.

 Karlruhe. (Anzeige.) Englische Speckbücklinge zum Rohessen sind so eben eingetroffen bei
E. A. Fellmeth.

Mit einer Beilage.